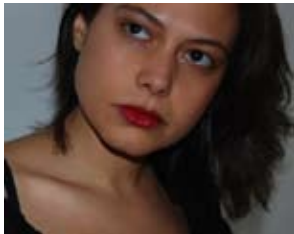




s'Ramseyers Reggae

Die Lieder gehen 'runter wie Ovomaltine. Schweizer Volkslieder, die die Walliser Jazzmusikerin Eliane Amherd mit Bluselementen, fetzigem Samba, Swing oder Afro neu arrangiert hat. Interpretiert werden sie von zwölf bekannten Sängerinnen



Zur Person

Eliane Amherd ist ausgebildete Jazzmusikerin lebt und arbeitet mehrheitlich in New York. CD: Swiss miss, heimweh, Preis: 25 Franken. Tourneestart in der Schweiz: 25.10. im Eisenwerk in Frauenfeld. www.elianepresents.com; www.swissmissmusic.com.

Etwas baff und geschockt seien die Leute in der Walliser Kolonie San Jeronimo del Norte in Argentinien zuerst schon gewesen, als sie mit den Songs aufgetreten seien, sagt Eliane Amherd.

Das ist verständlich, die Auslandschweizer hatten wohl einen vertrauteren Sound erwartet. Bei einigen Liedern muss man tatsächlich zweimal hinhören, bis man das Original dahinter erkennt. Gigi Moto und Nubya trällern «Du fragsch mi wer i bi» zu Samba Rhythmen und Yolanda Schallbätter jodelt zu «La liauba sur la montagne». «Meiteli» singt Eliane selbst, begleitet von Eliana Burki, deren Alphorn sich ein Duell mit Nino G, dem Meister des Human Beat Box, liefert. Alle zusammen sind sie «Swiss Miss». So heisst übrigens eine Schoggi-Drinkmarke aus den USA - kein Wunder, schmecken die Songs so gut. Verändert hat Eliane vor allem den Rhythmus der Lieder, Melodie und Texte sind mit wenigen Ausnahmen vom Original übernommen. Sie habe viel ausprobiert für die

Einspielungen, erzählt Eliane, der Rhythmus habe sich oft aus der Melodiestructur oder dem Text ergeben. So klinge der Kuhreihengesang «Liauba Liauba» schon im Original irgendwie afrikanisch. Schnell war für Eliane auch klar, dass die «Ramseyers» zu karibischen Raggea-Rhythmen grasen sollen - «schliesslich geht es ja im ganzen Song um «Gras» (für Haschisch)». Die Skeptiker seien beruhigt, der Song hat nichts von seiner Wirkung eingebüsst. Im Gegenteil, hat man ihn einmal gehört, kriegt man das «fidiri fidiri fidiralalala» nicht mehr aus dem Kopf. Die Idee für das Projekt kam Eliane, als sie sich mit den Standards brasilianischer und lateinamerikanischer Musik beschäftigte. Das inspirierte sie dazu, in ihrer eigenen Kultur «herum zu stochern». Zudem spielte wohl auch noch das Heimweh eine gewisse Rolle, wie sie gesteht. Ihr Ziel sei es gewesen, zu zeigen, dass Kultur allen gehöre und es jedem gut tue, zu wissen woher er oder sie komme. Das ist ihr gelungen.